



**Naturschutzfachliche Stellungnahme zur 13. Flächennutzungsplanänderung der Gemeinde Krailling
Biodiversitätsprojekt "Eremiten im Klosterwald Maria Eich"**

I. Aktenvermerk

Die Gemeinde Krailling plant im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung für die Waldfläche zwischen dem Caritas Altenheim Maria Eich und dem Sportplatz des TV Krailling-Planegg eine Änderung des Flächennutzungsplans zur Erweiterung des Alten- und Pflegeheims sowie für eine Wohnbaufläche.

Die Fläche liegt in geschützten, naturschutzfachlich sehr sensiblen Bereichen. Ihre Bebauung wird deshalb seitens der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises München negativ beurteilt, insbesondere da erhebliche Auswirkungen auf das im Aufbau befindliche Biodiversitätsprojekt „Eremiten im Klosterwald Maria Eich“ mit seinen landesweit bedeutsamen Artvorkommen zu erwarten sind.

Begründung:

Die zur Bebauung vorgesehene Waldfläche westlich des Sportplatzes liegt im Landkreis Starnberg innerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Kreuzlinger Forst“, welches im Landkreis München als Landschaftsschutzgebiet „Planegger Holz“ seine Fortsetzung findet.

Unmittelbar südlich des oben genannten Flurstücks wurde ein knapp vier Hektar großer Waldbestand unter dem Namen „Eichen- und Hainbuchenwald an der Rudolf-von-Hirsch-Straße“ durch den Landkreis Starnberg als geschützter Landschaftsbestandteil (LB 00015) ausgewiesen.

Ein wesentlicher Zweck der Landschaftsschutzgebiete ist die Erhaltung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes.

Mit Ausweisung des „Eichen- und Hainbuchenwaldes an der Rudolf-von-Hirsch-Straße“ als geschützten Landschaftsbestandteil im Sinne des § 29 Bundesnaturschutzgesetz hat der Landkreis Starnberg zudem einen Waldbestand aufgrund seiner besonderen Bedeutung als Lebensstätte bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten rechtlich gesichert.

Unmittelbar nördlich der Grenze zum Landkreis München konzentrieren sich rund um die Wallfahrtsstätte Maria Eich (Gemeinde Planegg) Reste ehemaliger Hutewälder mit zahlreichen, mehr als 250 Jahre alten Eichen. Als Lebensraum von landesweiter Bedeutung steht das Gebiet im Zentrum eines derzeit im Aufbau befindlichen Biodiversitätsprojekts. Dessen Zweck ist der Schutz und die nachhaltige Sicherung deutschlandweit relikitärer Artvorkommen im Kreuzlinger Forst, für deren Erhaltung

die Landkreise München und Starnberg und die Gemeinde Planegg mit ihren Nachbargemeinden, aber auch die Eigentümer der ausgedehnten Waldflächen die Hauptverantwortung tragen.

Im Falle einer Bebauung des schmalen Flurstücks zwischen dem geschützten Landschaftsbestandteil „Eichen und Hainbuchenwald an der Rudolf-von-Hirsch-Straße“ und dem Kerngebiet des Biodiversitätsprojekts östlich der Wallfahrtsstätte Maria Eich wird eine unverzichtbare Biotopbrücke zwischen den beiden Teilgebieten unwiederbringlich zerstört, die nicht an anderer Stelle ersetzt werden kann. Dadurch wird der Projekterfolg gefährdet und die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes in den Landschaftsschutzgebieten beeinträchtigt.

Naturschutzfachlicher Hintergrund:

Bislang wenig beachtet, ist der Hutewaldrest um die Wallfahrtsstätte Maria Eich in der Gemeinde Planegg Ende des Jahres 2015 in den Fokus des Naturschutzes und der Öffentlichkeit gerückt. Angeregt durch die Gemeinde Planegg, war der sehr alt- und totholzreiche Waldbestand, mit seinen rund 50 Methusalem-Eichen im Auftrag des Landkreises München genauer untersucht worden.

Das Ergebnis der Untersuchung nur weniger ausgewählter Artengruppen (Fledermäuse, Vögel, holzbewohnende Käfer) hat die Erwartungen weit übertroffen und zur Gründung einer breiten Allianz zum Schutz des Klosterwaldes und seines Umfeldes geführt.

Während das Gebiet für Vögel und Fledermäuse regionale Bedeutung hat, ist der **Hutewaldrest mindestens für Holzkäferarten von landesweiter Bedeutung**. 88 Arten der Roten Listen Bayerns oder Deutschlands, konnten in nur einem einzigen Untersuchungsjahr nachgewiesen werden! **Acht** dieser Arten gelten als **Urwaldreliktarten**, also Arten, die nur in Wäldern zu finden sind, die über Jahrhunderte kontinuierlich Baum-Methusaleme in ausreichender Zahl und räumlicher Nähe zueinander aufweisen. Unter den Urwaldreliktarten sind der europaweit geschützte Eremit (*Osmoderma eremita*) und der Kurzhornschröter (*Aesalus scarabaeoides*), Deutschlands seltenste Hirschkäferart.

Das Alt-Eichen reiche Gebiet ist somit von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der Wald-Biodiversität in Bayern. Die Sicherung des Eichen-Hainbuchen-Waldes mit seiner Vielfalt an Lebensräumen und Arten ist deshalb eine besondere Verpflichtung.

Zur Bewahrung der alt- und totholzreichen Eichen-Hainbuchenwaldreste östlich Planegg mit ihren Reliktarten, wurde im November 2016 im Landkreis München das Projekt „Eremiten im Klosterwald Maria Eich“ durch die Projektallianz gestartet. Ein gemeinsam entwickeltes Zonenkonzept soll die außergewöhnliche Qualität der Wälder rund um das Kloster sichern und so entwickeln, dass ihre Biodiversität und ihr besonderer Erholungswert für kommende Generationen erhalten bleiben.

Da die Kernfläche bei Maria Eich aber sehr klein ist und sich die Altbäume auf geringer Fläche konzentrieren, hat die Einbeziehung und Entwicklung weiterer geeigneter Wald- und Gehölzbestände eine hohe Priorität. Nur durch den Aufbau eines Netzes aus hochwertigen Kerngebieten, die durch geeignete Korridore miteinander verbunden sind, lassen sich die Projektziele nachhaltig erreichen.

Mit finanzieller Unterstützung des Freistaats Bayern ist deshalb die Erfassung wertvoller Eichen und Eichen-Hainbuchenwald-Restbestände in den Forst- und Gemeindegebieten rund um Maria Eich durch die Naturschutzbehörden der Landkreise München und Starnberg in Vorbereitung.

Bereits jetzt ist aber klar, dass der nur wenige hundert Meter vom Kerngebiet entfernt gelegene geschützte Landschaftsbestandteil „**Eichen und Hainbuchenwald an der Rudolf-von-Hirsch-Straße**“ mit seinem Altbaumbestand **ein weiteres Areal** darstellt, **das bereits jetzt eine hohe Biotopqualität aufweist und dessen gezielter Entwicklung eine besondere Priorität zukommt.**

Für den erforderlichen genetischen Austausch zwischen den hochwertigen Teilgebieten sind nicht zuletzt aufgrund der geringen Mobilität vieler seltener Tier- und Pflanzenarten **Verbundkorridore erforderlich**, die in Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern und Gemeinden im Sinne des Projekts entwickelt werden sollen. Durch eine Bebauung der Fläche westlich des Sportplatzes würde ein solch wichtiger Korridor unwiederbringlich zerstört, der nicht an anderer Stelle ersetzt werden kann.

Gez.
Wagner

